

---

Das Haus ohne Tür und Fenster wird errichtet von einem gespenstischen Baumeister, dem buckligen, weisen Narren Gaudeamus. Es hat keine Mauern im Innern; seine Wände können zur Seite geschoben werden. Es hat ein flaches, umgittertes Dach, auf das ein Fahrstuhl trägt. So dient es als Wohnung der Frau, die Hans Irrgang, der Dichter, geliebt hat, bevor ihre Schönheit durch einen Absturz entstellt, gebrochen wurde, und die nun in Tyrannei der Seele von ihm nicht lassen will. Mit großer, leidenschaftlicher Klarheit stellt Thea von Harbou dieses Problem dar und die Gewalt des aufwühlenden Empfindens: den Schmerz des Mannes, in dem die Schaffenskraft zerstört ist, der gelähmt ist von seinem Schicksal, der die Unselige hassen muß, die grausame Rache der Frau, ihre Not, die Überwindung. Eine geisterhafte Melodie flattert auf, hell wie Tropfenfall, das Lied der Tänzerin Jelena, die in kindlicher Zartheit die Phantasie selbst ist, und mit der Hans Irrgang ein zweites Leben führt, ein Leben der Nacht und des Traumes. Sie gibt dem Roman, der von neuem die sprachliche Musik von Thea von Harbous Prosa hat, die süße, schwebende Holdheit des Märchens.

---